

# KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

## INTERVIEW

### »ICH BIN GERN DA, WO ES KNALLT!«

*Er ist der Lieblingsautor von Gangstern, Fahndern und Hollywood-Größen: DON WINSLOW über sein Leben in der Halbwelt, seinen Nahtod beim Surfen und seinen neuen Roman „Corruption“*

Die Cops, Dealer und Gangsterbosse seiner Thriller sind Hollywood-Stoff (unter anderem für Oliver Stones „Savages – Zeit des Zorns“ 2012) und haben ihn als Schriftsteller weltberühmt gemacht. Dass man ihn dennoch kaum kennt und er so unauffällig aussieht, ist ein Berufsvorteil für Don Winslow. Wie einst als Privatdetektiv, der in New Yorks Kriminellensumpf ermittelte, scheut der 63-Jährige auch für seine Bücher keine harte Recherche an den Orten des Geschehens. Nach 19 Buchtiteln erscheint dafür jetzt sein 20. Beweis: Winslows neuer Thriller „Corruption“ (Droemer, 22,99 Euro), in dem eine New Yorker Polizei-Elitetruppe gegen den Drogenhandel kämpft.



# »ICH WILL TEMPO UND DRUCK IN MEINEN GESCHICHTEN. MEINE LESER SOLLEN EINE WILDE FAHRT MITMACHEN«

**Mr Winslow, Ihr neuer Thriller spielt vor allem im New Yorker Stadtteil Harlem, wo Sie lange gelebt haben. Wohnten Sie mitten unter den Gangstern, die Sie beschreiben?**

Na klar! Harlem, das war für mich: Morde, Überfälle, Gangs und Drogen. Und ich habe es verdammt noch mal geliebt! Wenn wieder eine Schießerei losging, legte ich mich daheim in die leere Badewanne und schrieb. Dann ging ich wieder raus – Jazz-Saxofonisten spielten auf der Straße, Prediger standen auf dem Broadway, Psychopathen sprachen laut mit den Stimmen in ihren Köpfen. Ich hing auch gern mit Junkies, Nutten und Cops ab.

**Wie haben Sie das Vertrauen der Leute gewonnen?**

Dass ich in Staten Island geboren wurde und Harlem mein Zuhause war, hat natürlich geholfen. Dass meine Bücher gern von Gangstern und Polizisten gelesen werden, hat auch nicht geschadet. Grundsätzlich versuche ich bei der Recherche, nicht zu viel zu reden, sondern einfach nur Fragen zu stellen. Autoren sollten mehr zuhören als reden, sonst lernt man nichts. Drogendealer zum Sprechen zu bringen ist übrigens einfacher als Polizisten. Kriminelle erzählen gern von ihren Heldentaten, aber sie haben mir nie vertraut. Anders die Cops: Sie waren erst skeptisch, aber nach einer gewissen Zeit erstaunlich offen und gewährten mir tiefe Einblicke.

**Wurden Sie auch zu Einsätzen mitgenommen?**

Ja, ich bekam eine schussichere Weste, und los ging's. Das war ein Riesenspaß, denn ich bin gern da, wo es Action gibt, wo es knallt.

**Dabei wirken Sie ruhig und kultiviert. Wie kommt es, dass Sie ständig über Gangster und Großmäuler schreiben?**

(Lacht) Das ist das erste Mal, dass mich jemand als kultiviert beschreibt – vielen Dank, das wird meiner Frau gefallen! Aber ernsthaft: Flaubert hat dazu gesagt: „Verhalte dich ordentlich und vorschriftsmäßig in deinem Leben, dann kannst du brutal und unverstellt in deiner Arbeit sein.“ Das ist mein Motto. Ich versuche, die Dinge daheim entspannt zu halten, dann habe ich die Energie, es in den Büchern krachen zu lassen. Ich schreibe nun mal Spannungsliteratur über Leute in Extremsituationen und bin nicht so naiv zu glauben, dass das nicht auch etwas über mich aussagt. Unterdrückte Wut? Wunscherfüllung? Kann sein. Ich hatte ja schon immer spannende Jobs: Als Privatdetektiv habe ich Diebe gejagt und Fälle von Brandstiftung, Industriespionage oder Mord bearbeitet. Sicher ist jedenfalls: In meinem Privatleben brauche ich Ruhe und Routine. Ich bin seit 32 Jahren verheiratet und lebe in einem kleinen Nest in der Nähe von San Diego.

**Haben die Erlebnisse als Privatdetektiv Sie dazu inspiriert, mit dem Schreiben anzufangen?**

In gewisser Weise ja. Die Hauptinspiration fand aber schon vorher statt: Ich erinnere mich, wie ich in einem Kino am Broadway „The French Connection“ (dt. „Brennpunkt Brooklyn“) mit Gene Hackman sah – der Film hat mich total umgehauen. „Serpico“ mit Al Pacino fand ich genauso sensationell. Beide Filme basieren ja auf Büchern, und genau solche Bücher wollte ich schreiben.

**Wie viel erlebte Wahrheit steckt also darin, wenn die Hauptfigur Ihres neuen Thrillers, der Elite-Cop Denny Malone, sagt: „Wir sind alle korrupt.“?**

In seiner Welt sind tatsächlich alle korrupt. Er beobachtet das jeden

## WINSLOW IM KINO

2012 verfilmte Oliver Stone den Roman „Savages – Zeit des Zorns“, einen Thriller über drogendealende kalifornische Surfer, die sich mit einem mexikanischen Kartell anlegen



## WAS SIE ÜBER ERFOLGS-AUTOR DON WINSLOW WISSEN SOLLTEN

**1. ER GILT ALS DER BESTE** lebende US-Spannungsautor neben James Ellroy und Michael Connelly, spielt international in einer Liga mit Jo Nesbø.

**2. ER WAR PRIVATDETEKTIV** in seiner Heimatstadt New York, bevor er mit 37 Jahren Krimis zu schreiben begann. Jetzt ist er 63, lebt verheiratet und mit einem Sohn in Kalifornien.

**3. HOLLYWOOD LIEBT IHN.** Oliver Stone verfilmte 2012 seinen Thriller „Savages – Zeit des Zorns“ mit Benicio del Toro und Blake Lively. 2018 dreht Ridley Scott „Das Kartell“ mit Leonardo DiCaprio. Bereits sein Durchbruch-Roman „Bobby Z“ von 1997 wurde verfilmt.

**4. EXKLUSIV FÜR PLAYBOY** verfasste er die sechsteilige Serie „Extrem“ über kriminelle Sportler (Ausgaben 1-6/2015). Winslow veröffentlichte bisher 20 Bücher, für den „Kartell“-Vorgängerroman „Tage der Toten“ recherchierte er sechs Jahre lang im mexikanischen Drogenkrieg.

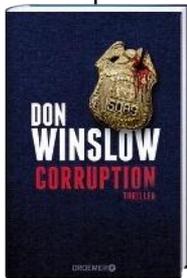
**5. PREISE** gewinnt er mit fast jedem seiner Thriller. Wenn nicht in den USA, dann in Deutschland oder Japan. Seine Bücher erscheinen in 28 Ländern.

Tag. Das ist eine der moralischen Gefahren seines Jobs: Man glaubt, dass jeder trickst, lügt und bestechlich ist. Ich sehe das etwas differenzierter: Jeder hat den Samen der Korruption in sich, aber entscheidend ist, ob man ihn keimen lässt.

**Machen wir doch gleich mal den Test: Würden Sie für Donald Trump arbeiten – für fünf Millionen Dollar? Auf gar keinen Fall!**

**Zehn Millionen?**

Nein. Außer Trump engagiert mich, um die Kommission für seinen Rücktritt zu leiten. Das mache ich sogar kostenlos.



#### WINSLOWS NEUESTER COUP

heißt „Corruption“: ein perfekter Cop-Thriller – knallhart, smart und fesselnd. Elite-Cop Denny Malone jagt mit seiner Truppe Drogendealer, Gangster und Mafiosi. Bis er wegen seiner Bestechlichkeit abstürzt und seine Kumpels verraten muss. (Droemer, 22,99 Euro)

#### Also ist Korruption doch keine Frage des Preises?

Doch, normalerweise schon. Das ist das Riesenproblem in der Drogenbekämpfung, da geht es um wahn-sinnig hohe Summen, die Polizisten, Politikern, Anwälten und Richtern geboten werden. Politiker zum Beispiel nehmen Spenden an, um an die Macht zu kommen. Die Abhängigkeiten wachsen, Gegenleistungen werden fällig. Bei Cops ist das ähnlich: Sie brechen Gesetze und arbeiten mit Gaunern, um die richtig üblen Typen einzukassieren. Von außen betrachtet kann man das kritisieren. Aber was, wenn man mittendrin steckt? Korruption kann aus reinsten Motiven entstehen.

#### Hat man Ihnen schon mal Geld geboten, um in einer bestimmten Weise zu schreiben?

Verleger haben mir hohe Summen versprochen, wenn ich endlich mal einen normalen banalen Krimi schreibe. Aber darauf habe ich keinen Bock! Man hat mir oft gesagt, ich schreibe zu düster, politisch, brutal und komplex und dass meine Karriere bald am Ende sei. Ginge es danach, hätte ich mir längst eine Grabstelle kaufen müssen.

#### Wie sind Sie trotzdem auf Erfolgskurs geblieben?

Ich habe mein Management gefeuert und arbeite seitdem mit Shane Malone, einem guten Freund. Er ist erfolgreicher Hollywood-Drehbuchautor, der nie als Manager aktiv war – ihm habe ich damals meinen Entwurf für „Savages“ gezeigt, und er sagte: „Schreib das!“ Es wurde mit Benicio del Toro, Blake Lively

und John Travolta verfilmt, ich kann mich also glücklich schätzen.

#### Aus der Spirale von Drogen, Gewalt und Korruption gibt es hingegen keinen Ausweg, denkt man, wenn man Ihre Bücher liest. Oder haben Sie eine Lösung?

Ja: Stoppt sofort den Krieg gegen Drogen und legalisiert sie!

#### Was soll das bringen?

Man muss den Profit vernichten, der im Drogenhandel gemacht wird. Durch die Legalisierung entzöge man den Kartellen und Dealern die Macht und könnte als Staat selbst die Kontrolle übernehmen. Die Morde würden zurückgehen. Aber es müsste noch mehr passieren: Hört endlich auf, Kleinkriminelle in den Knast zu stecken! Unser Justizsystem ist eine Maschine, die einen konstanten Zufluss von Öl in Form von Verhaftungen braucht, um sich selbst zu erhalten.

#### Die Cops in Ihrem Buch pushen sich mit Pillen, Alkohol und Musik zu Höchstleistungen. Was brauchen Sie, um so ein Werk zu schreiben?

Ich bin definitiv der Kaffeetyp, zweifellos abhängig. Ohne frisch gemahlene Kaffee geht gar nichts. Aber natürlich treibt mich nicht nur das Koffein an. Ich war schon immer verrückt danach zu schreiben. Den ersten Entwurf von „Corruption“ hatte ich extrem schnell fertig, als ob ich Angst gehabt hätte, vorher geschnappt zu werden. Aber natürlich ist jeder Roman mehr Marathon als Sprint, und es gibt Zeiten, da läuft es nicht so gut. Da muss man durch.

#### Tempo scheint Ihr Thema zu sein – Ihre Figuren sind immer unter Zeitdruck und geben richtig Gas.

Da ist etwas dran. Ich will Tempo und Druck in meinen Geschichten, meine Leser sollen eine wilde Fahrt mitmachen. Geschwindigkeit bedeutet doch Spaß, oder? Wenn ich abends auf dem Highway zwischen Los Angeles und San Diego unterwegs bin, brauche ich

auch Tempo. Und Bruce Springsteen. Oder Jazz von Sonny Stitt, Art Pepper und Dexter Gordon.

#### Stimmt es, dass Sie einen 2001er Ford Mustang fahren?

Ja. Ich liebe diese Karre. Und ich mache darin jedes Jahr eine große Tour mit meiner Frau quer durch die USA. Ich mag zwar die Küsten, aber ich sage Ihnen, wer das Landesinnere meidet, verpasst etwas! Mein Tipp: Nehmen Sie die Interstate 15 zur 70 über Utah, Colorado, Kansas und Missouri, dann die 64 durch Indiana, Kentucky und West Virginia – ein Traum! Und natürlich empfehle ich meinen geliebten Pacific Coast Highway, die legendäre Route 1.

#### Für Playboy haben Sie die Fortsetzungsstory „Extreme“ (Ausgaben 1-6/2015) geschrieben, in der eine Gruppe Extremsportler ein Verbrechen begeht. Reizt Sie selbst Basejumping oder Big-Wave-Surfing?

Wenn ich jemals aus einem Flugzeug springe, dann nur, wenn es brennt. Ich springe auch nicht von Brücken oder Felsen wie die Typen in „Extrem“. Aber mich faszinieren Leute, die es tun. Es gab nur wenige Situationen in meinem Leben, in denen ich es zu weit getrieben habe und das Gefühl hatte: Oh Mann, war's das jetzt? Das war beim Surfen, und es war schrecklich. Aber auch belebend. Alles fühlt sich wie neu an, wenn du da wieder rauskommst.

#### Also surfen Sie weiter?

Klar. Es gibt eine bestimmte Welle, von der ich immer noch träume. Ich habe leider nicht das Zeug zum Big-Wave-Surfer, aber wenn die Zeit gekommen ist, wäre es wohl keine so schlechte Art zu sterben da draußen. Bis dahin pflege ich mein seltsames Hobby Wüstenjogging. Außerdem mag ich Eishockey und Mixed Martial Arts – aber mal ehrlich, das ist doch nur eine angeberische Umschreibung fürs Kämpfen, oder? ☒ *Interview: Günter Keil*